

Carol Kacsó

## DER BRONZEDOLCH VON ASUAJU DE JOS (ALSÓSZIVÁGY, RUMÄNIEN)

Im Herbst des Jahres 1987, zur Gelegenheit von Grabungs- und Bauarbeiten zwecks Grundmauernerichtung eines Bauernwirtschaftsgebäudes im Hofe des Hauses Nr. 208 in Asuaju de Jos (Gemeinde Asuaju de Sus (Alsószivágy) – die Bemerkung der Redaktion – Kreis Maramures, Rumänien) ist ein Bronzedolch entdeckt worden. Gemäß den von Ioan Bota, dem Hauseigentümer und Entdecker des Stückes erhaltenen Informationen, lag der Dolch in der Erde in senkrechter Position, in einer Tiefe von etwa 0,40 m, ohne von anderen Gegenständen begleitet zu sein (Abb. 1). Im Versuch zu erfahren, aus welchem Metall der Dolch hergestellt worden war, hat der Entdecker ihn an mehreren Stellen gekratzt und ihm sogar die Spitze abgebrochen.

Infolge der von uns an der Fundstelle durchgeführten Untersuchungen, sind keine andere archäologi-

schen Spuren identifiziert worden, die Wiederentdeckung der abgebrochenen Spitze ist trotzdem gelungen. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß der Dolch am Fuße des westlichen Hanges eines hohen Hügels, an der Flur namens "Sub dîmbu crucii" erschienen war. Die an unseren Bemerkungen angeschlossenen Informationen gestatten die Schlußfolgerung, daß das Stück einzeln und außerhalb manches archäologischen Objektes niedergelegt worden war<sup>1</sup>.

*Der Dolch* hat eine Griffzunge mit verdickten Rändern und am Ende besteht ein rhomboidaler Knopf mit zwei parallelen Ritzlinien verziert und mit einer leichten ovalen Vertiefung an seiner unteren Seite. In der Mitte der Griffzunge sind ein Nietloch und drei Sägeausschnitte unterschiedlicher Formen und Dimensionen gegeben: einer sternförmig mit vier

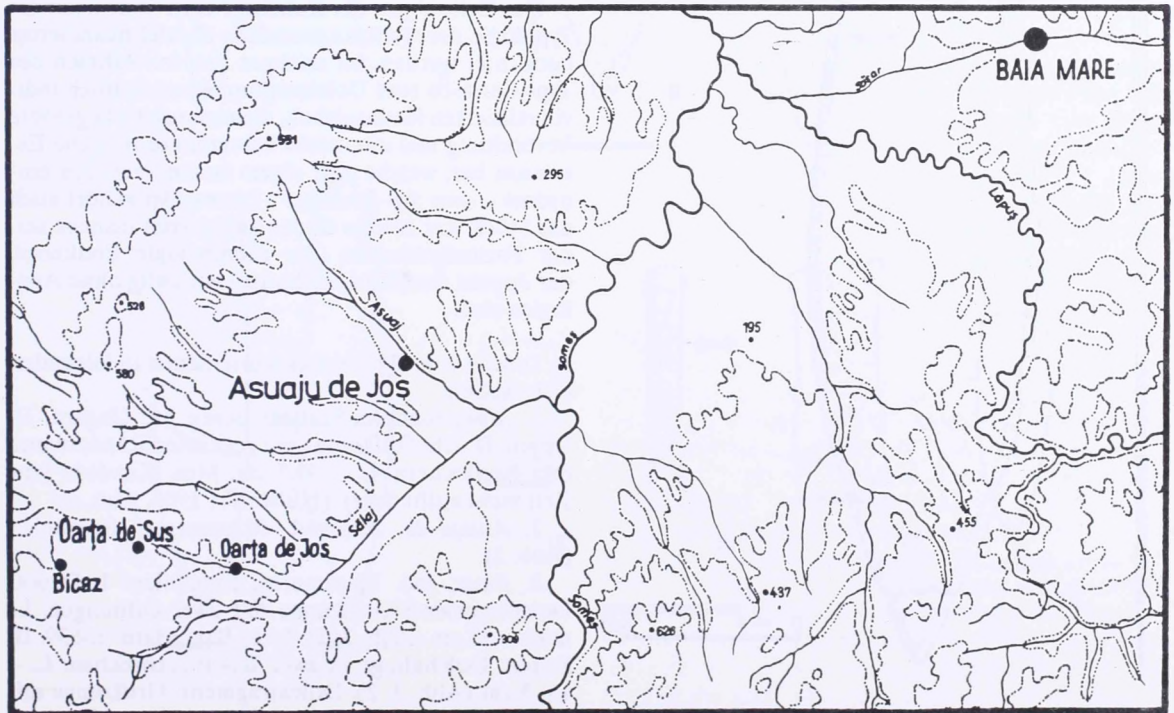


Abb. 1 Der nördliche Teil der Salaj-Senke

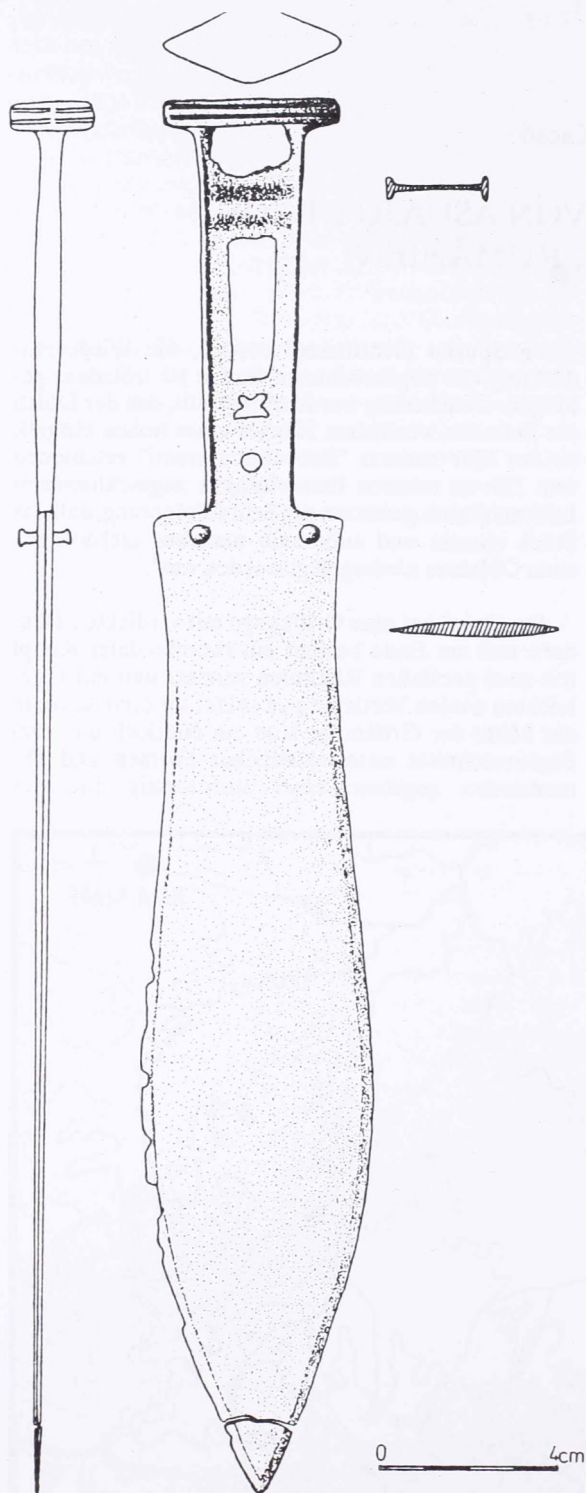


Abb. 2 Der Bronzedolch von Asuaju de Jos

Ecken, einer rechteckig und ein anderer von einer ungefähr ovalen Form. Der volle Abschnitt zwischen den letzteren erweist zwei transversale Rillen. Unter den fast geraden Schultern sind zwei Nietlöcher platziert, worin auch die Niete erhalten werden. Die Klinge mit dem linsenförmigen Querschnitt ist leicht verengt an ihrem oberen Teil, dann ist sie breiter, die maximale Breite befindet sich unter der Mitte ihrer Länge. Die Schneide ist besonders an einer der Seiten entwertet. Die grünschwärzliche, zur Zeit des Ankaufs des Stückes teilweise erhaltene Patina ist im Laboratorium zur Restaurierung des Museums in Baia Mare entfernt worden. Dimensionen: L. – 31 cm, L. der Griffzunge – 9,2 cm, maximale Klingenbr. – 5,2 cm, G. – 193 g (Abb. 2).

Der Dolch ist in einer dreischaligen Form hergestellt worden. Die Röntgenaufnahme des Stückes erweist einen schwachen Gußriß an einer der Seiten der Griffzunge, gleich unter dem Knopf, was aber deren Widerstand nicht beeinträchtigt hat. Die Qualität des Gußes, trotz dieses kleinen Defektes, ist ausgezeichnet, besonders wenn wir die Dimensionen des Stückes und die fast perfekte Platzierung des Endknopfes auf die Axe der Griffzunge in Anbetracht ziehen.

Die dem Stück von Asuaju de Jos, was die allgemeinen Merkmalen betrifft, formähnlichen Dolche, wurden von R. Peroni der Gruppe C, Typ Carlasco der mitteleuropäischen Griffzungendolche, auch genannt vom Typ Peschiera, zugeschrieben (PERONI 1956, 61 ff.).

Zur Zeit, wegen der Zunahme der Funde kann die Typologie der Griffzungendolche als viel nuancierter betrachtet werden. So zeichnet sich im Rahmen des Typs Carlasco eine Dolchengruppe mit deutlich individualisierten Kennzeichen, die eine relativ begränzte Verbreitung und eine recht beschränkte zeitliche Extension hat, welche sich einem besonderen Typ einordnet – dem Typ *Rozavlea*<sup>2</sup>. Diesem Typ gehört auch das Stück von Asuaju de Jos an, obwohl manche seiner Formeigenheiten (der rhomboidale Endknopf, der Aspekt der Sägausschnitte) vorläufig ohne Analogien sind.

Dolche vom Typ *Rozavlea* erschienen in folgenden Ortschaften:

1. *Ajak*, Szabolcs-Szatmár-Bereg m., Ungarn. II. Depot. Dolch; Griffzunge mit gekerbten Rändern und drei Nietlöchern. L. – 30,7 cm. Mus. Kisvárdá (zur Zeit nicht auffindbar). (NÉMETH 1966, Abb. 4)

2. *Asuaju de Jos*, jud. Maramures, Rumänien (Abb. 2).

3. *Bicaz*, jud. Maramures, Rumänien. I. Depot. Dolchfragment; Griffzunge mit zwei Öffnungen. L. noch – 13 cm (Abb. 3. 1). Mus. Baia Mare: 15639. II. Depot. Dolchklinge in zwei Teilen zerbrochen. L. – 13, 3 cm (Abb. 3. 2). Dolchfragment; Griffzunge mit gekerbten Rändern und drei Öffnungen und Rest der Klinge. L. noch – 10, 3 cm (Abb. 3. 3). Dolchklingenfragment und Rest der Griffzunge mit gekerbten

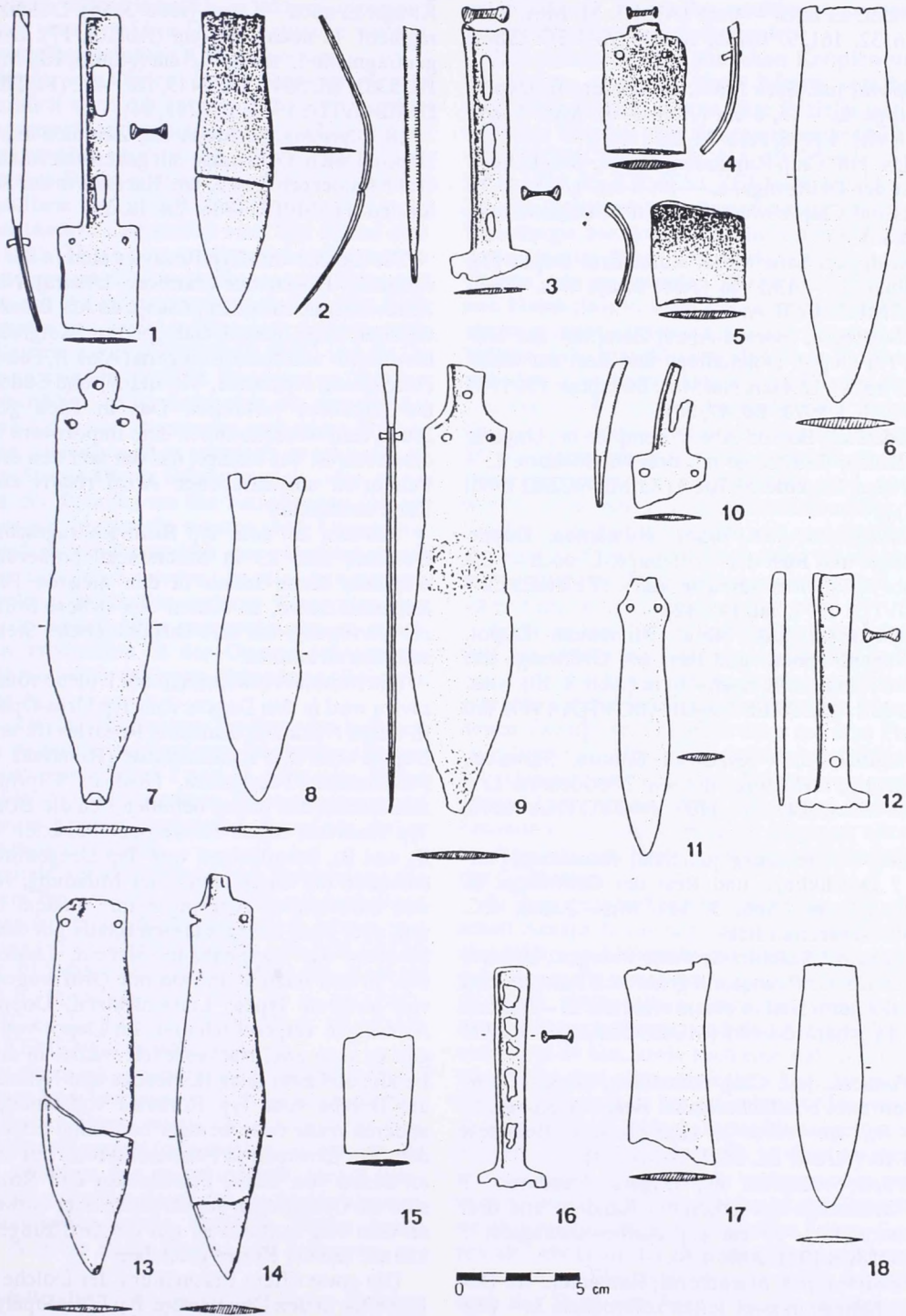


Abb. 3 Transilvanische Dolche vom Typ Rozavlea

Rändern. L. noch – 5, 4 cm (Abb. 3. 4). Dolchklingsfragment. L. noch – 4 cm (Abb. 3. 5). Mus. Baia Mare; 16132, 16139, 16135, 16133. (KACSÓ 1980s, 269 ff.).

4. *Căpleni*, jud. Satu Mare, Rumänien. II. Depot. Dolchklings. L. – 15, 8 cm (Abb. 3. 6). Mus. Carei: 1447 (NÉMETI 1978, Abb. 11, 6).

5. *Căței*, jud. Cluj, Rumänien. Depot. Dolchklings und Rest der Griffzunge. L. – 17, 9 cm. (Abb. 3, 7). Arch. Institut Cluj. Unveröffentlicht (frdl. Mitteilung F. Gogăltan).

6. *Foieni*, jud. Satu Mare, Rumänien. Depot (?). Dolchklings. L. – 13,5 cm (Abb. 3, 8). Mus. Carei: 1306 (NÉMETI 1978, Abb. 4, 8).

7. *Felsődobzsa*, Borsod-Abaúj-Zemplén m., Ungarn. II. (?) Depot. Dolchklings und Rest der Griffzunge. L. noch – 12,4 cm. NatMus. Budapest: 131 1983 (MOZSOLICS 1973, Taf. 47, 28).

8. *Felsősolca*, Borsod-Abaúj-Zemplén m., Ungarn. Depot. Dolch; Griffzunge mit drei Nietlöchern. L. – 25,4 cm. Mus. Miskolc: 53.702.3 (KEMENCZEI 1965, Taf. 13, 1).

9. *Galoșpetreu*, jud. Bihor, Rumänien. Depot. Dolchklings und Rest der Griffzunge. L. noch – 18,3 cm (Abb. 3, 9). Mus. Oradea: 1087. (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 145, 12).

10. *Gușterița*, jud. Sibiu, Rumänien. Depot. Dolchklingsfragment und Rest der Griffzunge mit gekerbten Rändern. L. noch – 6 cm (Abb. 3, 10). Mus. Sibiu A. 33... (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 156, 8).

11. *Hostice*, okr. Rimavská Sobota, Slowakei. Depot. Dolch, Griffzunge mit vier Nietlöchern. L. – 31,9 cm. Mus. Betliar: 1193 (NOVOTNÁ 1970, Taf. 2).

12. *Moigrad-Umgebung*, jud. Sălaj, Rumänien, Fundumst. ? Dolchklings und Rest der Griffzunge. L. noch – 11,5 cm (Abb. 3, 11). Mus. Zalău; CC. 237/1958. Unveröffentlicht.

13. *Nyírácsád*, Szabolcs-Szatmár-Bereg m., Ungarn. Depot. Dolch; Griffzunge mit gekerbten Rändern und drei Nietlöchern, Niet in einem erhalten. L. – 20,9 cm. Mus. Nyíregyháza: 58.49.1 (MOZSOLICS 1971, Abb. 4, 2).

14. *Panticeu*, jud. Cluj, Rumänien. Depot. Griffzunge mit zwei Nietlöchern und Rest der Klinge. L. noch – 9,7 cm (Abb. 3, 12). NatMus. Budapest 65.1891.16. (HAMPEL 1892, Taf. 143, 9).

15. *Pápa*, Veszprém m., Ungarn. Fundumst. ? Dolch; Griffzunge mit gekerbten Rändern und drei Nietlöchern. L. – 27 cm (?). Aufbewahrungsort ? (MOZSOLICS 1971, Abb. 4, 8).

16. *Rozavlea*, jud. Maramureș, Rumänien. III. Depot. Dolchklings in zwei Teilen zerbrochen. L. – 15,1 cm (Abb. 4, 13). Dolchklings und Rest der Griffzunge. L. noch – 16,5 cm (Abb. 3, 14). Mus. Baia Mare; 693, 874 (KACS-MITREA 1976, Abb. 2, 1–2).

17. *Uicara*, jud. Alba, Rumänien. Depot. Dolchklingsfragment. L. noch – 4,8 cm (Abb. 3, 15). Griffzun-

ge mit fünf unregelmässigen Öffnungen und Rest der Klinge. L. noch – 8,8 cm (Abb. 3, 16). Dolchklingsfragment. L. noch – 8,3 cm (Abb. 3, 17). Dolchklingsfragment. L. noch – 9,3 cm (Abb. 3, 18). Mus. Cluj: III. 5361, III. 5341, III. 4445, III. 5422 (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 241, 14).

18. *Vilyvitány*, Borsod-Abaúj-Zemplén m., Ungarn. Depot. Dolch; Griffzunge mit gekerbten Rändern und drei Nietlöchern. L. – 25 cm. Ehemals in der Slg. Grafried (HAMPEL 1886, Taf. 18, 3).

Die Dolche vom Typ Rozavlea sind in der transsilvanischen Hochebene (Panticeu, Uioara), Nord- und Nordwesttranssilvanien (Asuaju de Jos, Bicz I und II, Căpleni, Căței, Foieni, Galoșpetreu, Moigrad, Rozavlea), Nord- und Nordostungarn (Ajak II, Felsődobzsa, Felsősolca, Nyírácsád, Vilyvitány) und Südostslowakei (Hostice) verbreitet. Das in Pápa gefundene Stück, sehr wahrscheinlich eine Importware in Transdanubien, ist das einzige, das der von den erwähnten Fundorten umschriebenen Areal relativ entfernten Zone entstammt.

Von den 26, dem Typ Rozavlea zugeschriebenen Dolchen, sind 23 in Mehrstückdeponierungen erschienen, deren Inhalt in den meisten Fällen gut festgestellt wird, so stehen uns sichere Stützpunkte zur Verfügung, um ihre chronologische Stellung bestimmen zu können.

Die früheste Anwesenheit der Dolche vom Typ Rozavlea wird in den Depots vom Typ Uriu-Opályi: Ajak II, Căței, Nyírácsád, Panticeu, Rozavles III, und in den Depots vom Typ Rimaszombat (Rimavská Sobota): Felsődobzsa, Felsősolca, Hostice, Vilyvitány verzeichnet. In den ersten befinden sich die Dolche vom Typ Rozavlea neben Nackenscheibenäxten vom Typ B<sub>3</sub> und B<sub>4</sub>, Schaflochaxt vom Typ Dragomirești, Tüllenbeilen mit ausgeschnittener Mündung, verzierten und unverzierten Armringen mit rundem Querschnitt, aber auch neben anderen relativ gut datierbaren Stücken, wie Lappenbeile, Sicheln, Lanzen spitzen u.a., in den letzten sind sie mit Griffzungendolchen von anderen Typen, Lanzen spitzen, Doppelpickel, Armringen vergesellschaftet. Im Depot von Hostice gibt es auch zwei Nackenscheibenäxte. In drei dieser Funde, und zwar Ajak II, Hostice und Nyírácsád, sind die Dolche vom Typ Rozavlea vollständig, in den anderen mehr oder weniger beschäftigt erhalten worden. Am Exemplar in Felsősolca fehlt nur die Spitze, an denen von Căței, Felsődobzsa und Rozavlea III sind die Griffzungen abgebrochen oder entwertet und an dem von Panticeu ist nur die Griffzunge und ein kleiner Teil der Klinge geblieben.

Die etwas öftere Erscheinung der Dolche vom Typ Rozavlea in den Depots vom Typ Uriu-Opályi scheint daraufhin zu weisen, daß sie besonders, wenn nicht ausschließlich, in den Werkstätten der Obertheißgegend hergestellt worden waren. Sicher ist, daß das spezifische Geschweif der Klinge als eine Erneuerung der Meister dieser Werkstätte ist. Ein Beweis dafür ist

auch die Tatsache, daß die Vollgriffdolche vom Typ Huszt-Batarci, welche lediglich im Verbreitungsgebiet der Depots vom Typ Uriu-Opályi gefunden wurden, auch derartig hergestellten Klingen besitzen.

Die Depots von Căpleni II und Galospetreu, sehr wahrscheinlich auch dasjenige von Foieni<sup>3</sup>, gehören einer jüngeren chronologischen Etappe als diejenigen die vorher erwähnt worden sind. Die Datierungsstücke vom ersten Depot sind die einteiligen Draht- und Blattbügelfibeln (vgl. BADER 1983, 18 u. 30 f.) und das mittelständige Lappenbeil vom Typ Sighet (vgl. VULPE 1975, 77), in dem zweiten, neben den mittelständigen Lappenbeilen, auch das massive Tüllenbeil ohne Ose, mit Winkelverzierung (vgl. BRUNN 1968, 39), im letzten den halbmondförmigen Anhänger mit eingerollten Enden (vgl. KOVÁCS 1981, 166 ff.). In allen diesen Funden sind die Dolche vom Typ Rozavlea beschädigt, nicht mehr aber als manche der Exemplare die in den Depots der vorherigen Periode erscheinen. Deswegen ist es schwierig zu schätzen, ob es sich um Stücke älterer Faktur handelt, oder, ob sie gerade in der Periode, wo die betreffenden Depots datiert werden, hergestellt worden sind. Ungeachtet dessen, daß eine oder andere der angeführten Alternativen akzeptiert werden, ist die Anwesenheit dieser Dolche, nebst der anderer Kategorien von Bronzen, der Beweis einer ununterbrochenen metallurgischen Produktion in der Gegend jenseits der Theiß während einer längeren Zeitspanne (Reinecke Bz D – Ha A<sub>1</sub>).

Fragmente der Dolche vom Typ Rozavlea befinden sich auch in vier der sogenannten Werkstättenfunden aus Transsilvanien: Bicaz I und II, Guşteriţa II und Uioara (Ha A<sub>1</sub>). Ihr betonter Entwertungszustand weisen ausreichend wahrscheinlich darauf hin, daß es sich um Altstücke handelt.

Die Periode der Herstellung und Verwendung der Dolche vom Typ Rozavlea ist identisch mit denjenigen der meisten frühen Griffzungendolche in Mittel- und Nordeuropa (SPROCKHOFF 1936, 169, MILOJCIC 1955, 158; PERONI 1956, 73 ff.; MÜLLER-KARPE 1959, 183 ff.; RANDSBORG 1968, 11 ff.; MOZSOLICS 1971, 64 ff.; 1973, 32; 1985, 17 f.; VLADÁR 1974, 52; KEMENCZEI 1988, 31 f.).

Die fast gleichzeitige Erscheinung der unterschiedlichen Typen und Varianten von Griffzungendolchen in einem weiten Raum, worin es unmöglich ist eine engere Herkunftsgegend festzustellen, wird durch die Kontakte zwischen den verschiedenen Metallurgiezentren, aber vor allem durch die rasche Verbreitung einer Kampfweise welche ähnliche Waffen beanspruchte, in erster Reihe Dolche und Schwerter, erklärbar.

Die auffallendste Formbesonderheit des Dolches von Asuaju de Jos ist sein Endknopf, der weder an den

anderen Dolchen vom Typ Rozavlea, noch an den verschiedenen Typen den mitteleuropäischen Griffzungendolchen wiederzufinden ist.

Mit manchermaßen ähnlichen Knöpfen sind aber die Dolche vom Typ Huszt-Bătarci versehen. Die möglichen Parallelen, bzw. ihre Beziehungen zu den östlichen Urtypen sind mehrmals besprochen worden (MOZSOLICS 1952; BÓNA 1959/1961, 25 f.; BADER 1978, 95; KEMENCZEI 1984, 36). Die Ausmaße der gegenseitigen Beeinflussung zwischen der Metallurgie aus dem östlichen Karpatenbecken und derjenigen im Osten sind evident, aber im Falle der Dolche mit geschweifeter Klinge vom Typ Rozavlea und Huszt-Batarci kann sie nicht mit Gewißheit bewiesen werden. Deswegen, können wir auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß diese Dolchentypen, mit allen ihren Merkmalen, eingeschlossen Endknöpfen, eigentlich Originalerzeugnisse der Uriu-Opályi Metallkunst gewesen wären. Ein solcher Beitrag eines Metallurgiezentrums, wo auch andere Kategorien von Bronzegegenständen ausgearbeitet und entwickelt worden sind, wie z.B. Nackenscheibenäxte, Schaftlochäxte, Handschutzspiralen usw. und die den Bedarf mancher kräftigen Gemeinschaften, die an einem gewissen Zeitpunkt expansiv geworden sind, deckte, scheint gar nicht überraschend.

In Bezug auf die auf der Griffzunge praktizierten Sägeausschnitte des Dolches von Asuaju de Jos sind uns vorläufig keine genaue Analogien bekannt. Es gibt aber auf den Griffzungen von zwei in Bicaz gefundenen Exemplaren, möglich auch auf dem Fragment von Guşteriţa, Öffnungen, die sich jedenfalls von den Nietlöchern der anderen Dolche unterscheiden. Diese Sägeausschnitte bzw. Öffnungen erweisen eine besondere Heftung, womöglich eleganter oder fester, als die einfachen Niete, des organischen Stoffes auf der Griffzunge.

In dem geographischen Teilgebiet, dem die Ortschaft Asuaju de Jos zugehört – die Săleş-Senke – ist eine relativ große Anzahl von Bronzefunden ans Licht gekommen, die alle in der Spätbronzezeit datiert sind (KACSÓ 1980b: 1989). Derunter, wenigstens drei: eine Nackenscheibenaxt und eine Axt vom Typ Drajna von Oarţa de Sus, sowie auch eine Axt vom Typ Larga von Orţiţa sind unter ähnlichen Umständen wie das Stück von Asuaju de Jos gefunden worden: vereinzelt, an Hügelhängen, außerhalb des Umfanges jedwelches zeitgenössischen Objektes. Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese Gegenstände verloren oder verlassen worden waren. Viel plausibeler ist die Tatsache, daß sie absichtlich niedergelegt worden waren. Sie gehören also ebenfalls der Depotkategorie, und zwar den sogenannten Einzelstückdepots, unter denen gewiß auch der Fund von Asuaju de Jos erwähnt werden darf.

## Anmerkungen

- 1 Der Dolch wird in der Sammlung des Museums von Baia Mare (InvNr. 19354) aufbewahrt.
- 2 Der Unterschied zwischen den Exemplaren aus Italien und denjenigen aus dem Karpatenbecken, vor allem in bezug auf die Verbreitung mancher der Typen, ist schon von PERONI 1956, 73 f. bemerkt und von MOZSOLICS 1971, 64 f. betont werden. Die zum Typ Rozavlea zugehörigen Stücke wurden auch von MOZSOLICS 1973, 32 und KEMENCZEI 1988, 28 als eine geschierte typologische Gruppe der Griffzungendolche behandelt.
- 3 Wegen Mangel an sicheren Daten betreffs Fundumstände (NÉMETH 1978, 103) gibt es keine völlige Gewißheit in bezug auf die Zugehörigkeit aller erschienenen Stücke zu einem einheitlichen Fund. Übrigens, hat auch der Fundcharakter nicht zweifellos festgestellt werden können: kleines im Tongsfäß niedergelegtes Depot oder Urnengrab.
- 4 Die Verbindung zwischen den beiden Typen wird sehr gut von einem Dolch aus dem Depot von Uioara (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 241, 11), gewiß ein Altstück, mit Griffzunge, aber auch mit zwei kurzen Verlängerungen an der Klinge, identisch mit denen an den Vollgriffdolchen, veranschaulicht.

## BIBLIOGRAPHIE

- BADER 1978  
BADER 1983  
BÓNA 1959/1961  
BRUNN 1968  
HAMPEL 1886, 1892  
KACSÓ 1980a  
KACSÓ 1980b  
KACSÓ 1989  
KACSÓ—MITREA 1976  
KEMENCZEI 1965  
KEMENCZEI 1984  
KEMENCZEI 1983  
KOVÁCS 1981  
MILOJČIĆ 1955  
MOZSOLICS 1952  
MOZSOLICS 1971  
MOZSOLICS 1973  
MOZSOLICS 1985  
MÜLLER—KARPE 1959  
NÉMETH 1966
- T. BADER, *Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei*. Bucuresti 1978.  
T. BADER, *Die Fibeln in Rumänien*. PBF XIV. 6. München 1983.  
I. BÓNA, *Tiszakeszi későbronzkori leletek. – Spätbronzezeitliche Funde in Tiszakeszi*. HOMÉ 3 (1959/1961) 15–35.  
W. A. von BRUNN, *Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit*. Berlin 1968.  
J. HAMPEL, *A bronzkor emlékei Magyarhonban I–II*. Budapest 1886, 1892.  
C. KACSÓ, *Date preliminare cu privire la descoperirile de bronzuri de la Bicaz (jud. Maramureș)*. – *Données préliminaires concernant des bronzes trouvées à Bicaz (départ. de Maramureș)*. SCIV 31 (1980) 295–303.  
C. KACSÓ, *Descoperiri din epoca bronzului în Depresiunea Sălișjului. – Entdeckungen der Bronzezeit in der Sălaj Niederung*. AMP 4 (1980) 37–46.  
C. KACSÓ, *Toporul de bronz de la Orțița. – Die Bronzeaxt von Orțița*. SCIV 40 (1989) 83–89.  
C. KACSÓ—I. MITREA, *Depozitul de bronzuri de la Rozavlea (jud. Maramureș)*. – *Dépôt de bronzes à Rozavlea (départ. de Maramureș)*. SCIV 27 (1976) 537–548.  
T. KEMENCZEI, *Die Chronologie der Hortfunde vom Typ Rimaszombat*. HOMÉ 5 (1965) 105–175.  
T. KEMENCZEI, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. ArchHung 50. Budapest 1984.  
T. KEMENCZEI, *Die Schwerter in Ungarn I*. PBF IV. 6. München 1988.  
T. KOVÁCS, *Der spätbronzezeitliche Depotfund von Rétközberencs*. In: *Studien zur Bronzezeit*. Festschr. W. A. von Brunn. Mainz/Rhein 1981, 163–178.  
V. MILOJČIĆ, *Einige "mitteleuropäische" Fremdlinge auf Kreta*. JRGZM 2 (1955) 153–169.  
A. MOZSOLICS, *Egy husztkörnyéki tőr. – Ein Dolch aus der Umgebung von Huszt*. ArchÉrt 79 (1952) 96–99.  
A. MOZSOLICS, *Some remarks on "Peschiera" bronzes in Hungary*. In: *The European Community in Later Prehistory. Studies in honour of C.F.C. Hawkes*. London 1971, 59–76.  
A. MOZSOLICS, *Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens*. Budapest 1973.  
A. MOZSOLICS, *Bronzefunde aus Ungarn*. Budapest 1985.  
H. MÜLLER—KARPE, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. Berlin 1959.  
P. NÉMETH, *Az 1965–1966. évek fontosabb régészeti adatai Szabolcs-Szatmárban*. SzSzSz 2 (1966) 84–90.

- NÉMETI 1978 I. NÉMETI, *Descoperiri de la sfârșitul epocii bronzului în jurul Careiului. – Découvertes de la fin de l'époque de bronze aux environs de Carei*. SCIV 29 (1978) 99–122.
- NOVOTNÁ 1970 M. NOVOTNÁ, *Die Bronzehorte in der Slowakei*. Bratislava 1970.
- PERONI 1956 R. PERONI, *Zur Gruppierung mitteleuropäischen Griffzungendolche der späten Bronzezeit*. Badische Fundberichte 20 (1956) 69–92.
- PETRESCU—DÎMBOVIȚA 1977 M. PETRESCU—DÎMBOVIȚA, *Depozitele de bronzuri din România*. București 1977.
- RANDBORG 1968 K. RANDBORG, *Von Periode II zu III. Chronologische Studien über die ältere Bronzezeit Südskandinaviens und Norddeutschlands*. ActaArch Kobenhavn 39 (1968) 1–142.
- SPROCKHOFF 1936 E. SPROCKHOFF, *Ein Peschieradolch aus Niedersachsen*. Germania 20 (1936) 166–170.
- VLADÁR 1974 J. VLADÁR, *Die Dolche in der Slowakei*. PBF VI. 3. München 1974.
- VULPE 1975 A. VULPE, *Die Äxte und Beile in Rumänien II*. PBF IX. 5. München 1975.

C. Kacsó  
Muzeul județean Maramureș  
str. Monetăriei 1–3  
R-4800 Baia Mare

